

ZEIT REISE

6. Mai

Rückblick: Sportprominenz in Bensheim und Propaganda im Kreis

Im Rahmen unserer Themenwoche „Zeit“ schickt der BA seine Leser auf eine Reise in die Vergangenheit. Dazu blättert die Redaktion zurück und zeigt, was vor 25, 50 und 75 Jahren im Kreis Bergstraße so los war.

Vor 25 Jahren liefen in Bensheim die Vorbereitungen für das Leichtathletik-Sportfest im Weierhausstadion auf Hochtouren. Bei der Veranstaltung am 19. Mai 1990 gingen

EXTRA ZEIT

zahlreiche deutsche und internationale Spitzensportler an den Start, wie beispielsweise die Olympiasieger Jürgen Schult (Diskus) und Heike Henkel (Hochsprung). Rund 5000 Zuschauer besuchten die Wettkämpfe, die sogar live im hr-Fernsehen ausgestrahlt wurden. Kurios: Der favorisierte Stabhochspringer Serhij Bubka (Bild) musste den Wettkampf aufgeben, nachdem ein Speerwerfer wesentlich seinen Stab zertraten



hatte. Die übersprungene Höhe von 5,75 Metern reichte dem Favoriten dennoch zum Sieg.

50 Jahre

Ist es mittlerweile her, dass sich die Kolmbacher Gemeindevertretung mit einer maroden Scheune herumschlagen musste. „Die Gemeindegasse ist das Sorgenkind Nr. 1 der Gemeinde“, schrieb das „Bergsträsser Anzeigblatt“ am 6. Mai 1965. In einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung waren die Friedhofserweiterung und die Spielplatzplanung weitere Themen. Außerdem entschied man, dass Kolmbach wegen der kleineren Klassen alle seine Schüler an die Mittelpunktschule nach Gadernheim schicken müsse.

1940

„Wir werden fliegen – Adolf Hitler führt uns!“ Vor 75 Jahren organisierte die Kreisleitung Bergstraße der NSDAP zu diesem Thema mehrere Vorträge. So beispielsweise am 6. Mai in Einhausen. Weitere Veranstaltungsorte waren Gadernheim, Elmshausen, Reichenbach und Bensheim. Beinahe drohend und ziemlich fordernd klang damals die Ankündigung in der Zeitung: „Und wie bisher, so werden auch diesmal die Volksgenossen und Volksgenossinnen der einzelnen Kreise in die Versammlungssäle eilen, um dort die Redner der Partei zu hören.“ *mw*

BA
www.bananeweb.de
Heute in der Banane:

70 Jahre Kriegsende

In der heutigen Ausgabe beschäftigt sich die Banane-Jugendredaktion mit der Frage, ob der Krieg, 70 Jahre nach seinem Ende, in den Medien zu viel thematisiert wird.

Tischkicker-WM

Der 18-jährige Lorschener Thomas Has belegte bei der Weltmeisterschaft im Tischkicker in Turin den dritten Platz der Kategorie Jugend/Einzel.

Außerdem: Bäte über die Notenvergabe, von ausgefallenen Eisorten und römischem Essen, von der Weinlagenwanderung – trotz Regen – sowie ein CD-Tipp, ein Protein-Kirsch-Muffin-Rezept und vieles mehr.

► Banane, Seiten 23 und 24

Hoheiten: Die 18-jährige Elena Ehret repräsentiert das königliche Gemüse / Tänzerin bei Lorschener Bürger-Funken

Dank Oma auf den Spargelthron

Von unserem Redaktionsmitglied Christian Schall

BERGSTRASSE. Ihre Oma hat es schon lange gewusst: „Du musst dich bewerben, das passt perfekt zu dir.“ Elena Ehret aus Hüttenfeld nahm sich die Worte der Großmutter zu Herzen und reichte ihre Bewerbung als Lamprather Spargelkönigin ein. Der Mut der 18-Jährigen hat sich gelohnt: Mit Beginn des Spargelfestes Mitte Juni wird sie als Elena I. Repräsentantin des königlichen Gemüses und der Stadt Lamprather. Das Besondere: Mit Elena I. kommt – nach Kira I. 2006 – zum zweiten Mal eine Spargelkönigin aus Hüttenfeld.

Bürgermeister Gottfried Störmer löferte das Geheimnis und stellte die junge Frau der Öffentlichkeit vor, nachdem sie sich zuvor im Spargelrat präsentiert und gegen mehrere Konkurrentinnen durchgesetzt hat. „Es war eine schwere Entscheidung, aber Elena hat uns am meisten überzeugt“, so Störmer, der den drei Mitbewerberinnen allesamt Attraktivität und „hervorragende Präsentationen“ attestierte.

Elena I. wird die erste Spargelkönigin sein, die nicht mehr wie bisher zu Beginn der Spargelsaison im Hof des Heimatmuseums gekrönt wird. Ihre Inthronisation wird bei der Eröffnung des Spargelfestes am zweiten Juniwochenende erfolgen, direkt vor dem Fassanstich.

Spargel in die Wiege gelegt

Dass Elena auf dem Spargelthron angekommen ist, verdankt sie in erster Linie ihrem sympathischen und charmanteren Auftreten. Doch ohne die Intervention ihrer Oma hätte sie sich wahrscheinlich nicht für das Amt beworben. Dabei sorgten die Großmutter, die aus Lamprather stammt, sowie weitere Verwandte mit ihrem landwirtschaftlichen Betrieb dafür, dass Elena der Spargel beinahe in die Wiege gelegt wurde. Schon früh in der Kindheit kamen die weißen Stangen auf den Tisch. „Ich esse sehr gerne Spargel“, sagt Elena, am liebsten mit neuen Kartoffeln und Sauce Hollandaise.

Im Amt helfen wird ihr sicher ihre Erfahrung als Oberstufenlehrerin in der Albertus-Magnus-Schule in Viernheim. Dort besucht sie die 12. Klasse und legt gerade ihr Abitur ab. Die schriftlichen Prüfungen hat sie hinter sich gebracht, jetzt steht



Die frisch gekürte Spargelkönigin Elena I. bei der Spargelschülerin-Skulptur am Lamprather Domplatz.

Spargelkönigin

■ Der Spargelanbau hat im Kreis eine lange Tradition. Schon um 1900 wurde der erste Spargelacker angelegt. Heute beträgt die **Anbaufläche** in Lamprather rund **300 Hektar**, der **Ernteertrag** liegt bei mehr als **1500 Tonnen**.

■ Erstmals inthronisiert wurde eine **Spargelkönigin** im Jahr **1966** – Regentin war damals Karin I.

■ Nach einer längeren Pause wurde die Tradition **2004 wiederbelebt**. Derzeitige Hoheit ist **Melanie I.**

■ **Elena I.** ist erst die zweite Königin aus dem Stadtteil **Hüttenfeld**. Zuvor bekleidete **2006 mit Kira I.** eine Hüttenfelderin dieses Amt.

■ **Gewählt** wird die Spargelkönigin vom **Spargelrat** – ein Gremium mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Gewerbe, Wirtschaft und Kulturtreibenden. *cs*

nur noch das Mündliche an. Der Zeitplan scheint wie aufeinander abgestimmt: Bis zu ihrem Amtsantritt im Juni hat sie die Schule beendet und kann sich mit all ihrer zur Verfügung stehenden Zeit den königlichen Aufgaben widmen.

Studium muss warten

So lange muss auch das Studium der Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsinformatik warten, das Elena anstrebt. Und auch bei ihren Hobbies wird sie eventuell kürzer treten müssen. Seit zwölf Jahren spielt die künftige Spargelkönigin Geige in der Lamprather Musikschule und tanzt ebenso lange in der Garde der Bürger-Funken in Lorsch.

Mit ihrer baldigen Vorgängerin, Melanie I., hat sich Elena bereits intensiv ausgetauscht. Sie habe viele Fragen gehabt, etwa wie ein Termin ablaufe oder man sich darauf vorbereite. Nach den Gesprächen fühlt sie sich für ihre Aufgaben gut gerüstet: „Melanie hat mir alles erklärt.“

Nun ist Elena froh, auf Oma gehört zu haben, die sich sehr freut, dass ihre Enkelin Spargelkönigin wird. Auch Elena blickt gespannt auf das kommende Jahr, in dem sie 80 bis 100 Termine bewältigen muss: „Ich hoffe, dass ich das Amt gut ausführen kann und werde Lamprather gut repräsentieren.“

Geschichte: Mitbegründer der CDU wäre gestern 100 geworden

CDU ehrt Hans Wagner

BERGSTRASSE. Gestern jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag des ehemaligen Landtagspräsidenten und Bergsträsser Abgeordneten Dr. Hans Wagner (der BA hat berichtet). Der gebürtige Nieder-Liebersbacher gehörte nach dem Krieg gemeinsam mit seinem Bruder Otto zu den Mitbegründern der Hessischen und der Bergsträsser CDU. Der Kreisverband der Christdemokraten ehrt Wagner am Samstag, 16. Mai, 10 Uhr, mit einer Kranzniederlegung auf dem Heppenheimer Friedhof.

Bereits mit 35 Jahren wurde Wagner erstmals in den hessischen Landtag gewählt und konnte so den Wiederaufbau Hessens mitgestalten. Über 32 Jahre vertrat er die Interessen seiner Heimat in Wiesbaden und wurde bald auch dort zu einem der führenden Köpfe der CDU. Zunächst als stellvertretender Landesvorsitzender und als Fraktionsvorsitzender, dann als Landtagspräsident (1974 bis 1982) zählte Wagner zu den profiliertesten Politikern Hessens. Souveränität, Standfestigkeit und Prinzipientreue, gepaart mit einem Sinn für Humor, zeichneten ihn aus. Nähe zu den Bürgern bewies sein ehrenamtliches Engagement in vielen Vereinen und Organisationen Heppenheims.

Dr. Hans Wagner verstarb bereits am 13. Februar 1996 im Alter von 80 Jahren. *red*

Beratung: Das Projekt „Elternschaft – inklusiv gestalten“ gibt Vätern und Müttern viele Tipps

Hilfe für Eltern mit Handicaps

BERGSTRASSE. Seit Anfang des Jahres sind Mareike Mischler und Alexandra Weidmann bereits für das Projekt „Elternschaft – inklusiv gestalten“ bei der Behindertenhilfe Bergstraße zuständig. Es hat sich einiges getan.

Was ist das Projekt „Elternschaft – inklusiv gestalten“?

Das Vorhaben macht es sich zum Ziel, die Öffentlichkeit für die Thematik Elternschaft von Menschen mit Beeinträchtigung zu sensibilisieren. Darüber hinaus sollen bereits bestehende Angebote für Eltern und Familien im Kreis Bergstraße dauerhaft vernetzt und so gestaltet werden, dass Eltern mit Behinderungen daran teilhaben können. Langfristig wird eine inklusive Umgestaltung der bestehenden Strukturen im gesamten Kreis angestrebt.

Wie wollen die Initiatoren diese Ziele erreichen?

Dazu finden regelmäßig Netzwerktreffen statt, an denen unterschiedliche Institutionen aus dem Sozialwesen, der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Gesundheitswesen teil. Im Mittelpunkt des letzten Treffens stand beispielsweise das Thema Schwangerschaftsberatung für Menschen mit Behinderungen. Veronika Wieland von Pro Familia Bensheim referierte über verschiedene Angebote und Möglichkeiten wie beispielsweise den Geburtsvorbereitungskurs für

Frauen mit körperlichen Beeinträchtigungen, der derzeit in einer Einrichtung in Frankfurt angeboten wird. Mareike Mischler berichtete zudem von einer kürzlich gestarteten Umfrage, die sich an Hebammen, Frauenärzte, Krankenhäuser im Kreis sowie an Geburtshäuser richtete. Ziel ist, herauszufinden, welche Erfahrungen sie mit Eltern mit Behinderungen im Praxisalltag machen. Die Ergebnisse werden nächsten Mal vorgestellt.

Was bietet das Projekt darüber hinaus noch an?

Zusätzlich zu den Netzwerktreffen finden etwa alle drei Monate sogenannte inklusive Eltern-Cafés statt. Dabei können sich Mütter und Väter mit und ohne Behinderung in einer

lockeren Atmosphäre austauschen. Für die Kleinen werden verschiedene Spielangebote organisiert. Das nächste Elterncafé soll mit einem Besuch eines Tierparks verbunden werden.

Was sind die nächsten Termine?

Das nächste Treffen findet am Montag, 6. Juli, von 9 bis 12.30 Uhr in der Lorschener Werkstatt der Behindertenhilfe statt. Aber auch beim heutigen Protesttag in der Heppenheimer Fußgängerzone und dem Darmstädter Markt der Möglichkeiten am 16. Mai wird das Vorhaben einen Info-Stand haben. *red*

Kontakt: 06251/700675



Mareike Mischler (links) und Alexandra Weidmann von der Behindertenhilfe. *BLD-NIX*

LESERFORUM

Energie

Windkraft in Roßdorf: Zahlen angezweifelt

Zum Bericht „GGEW darf zwei Windräder bauen“ im BA vom 25. April

In dem Bericht werden die Leser wieder einmal über die tatsächlichen Erträge von Windkraftanlagen in unserer Region irreführt. Die Nennleistung der für Roßdorf am dortigen Tannenkopff geplanten beiden Windräder beträgt pro Stück 2,53 Megawatt. Der prognostizierte Wintertrag wird mit rund 15000 Megawattstunden angegeben. Damit könnten angeblich rund 5000 Haushalte mit „Klimafreundlichem“ Strom versorgt werden. Errechnet man aus diesen Angaben die Auslastung der Windräder – also die Megawattstunden geteilt durch die Megawatt – ergibt das eine Zahl von 3000 sogenannten Volllaststunden. Das sind Zeiten, in denen sich die Windräder mit ihrer Nennleistung auch tatsächlich drehen.

Das ist blanker Unsinn, denn solche Leistungen werden bestenfalls in oder an der Nordsee erreicht. Hier bei uns im Binnenland liegt die Zahl der Volllaststunden um mindestens ein Drittel niedriger, nämlich bei höchstens 2000 Volllaststunden. Bestes Beispiel hierfür sind die bekannten Daten der Anlagen im Hainhaus bei Viellbrunn (2013: 1816 Volllaststunden/Jahr; 2014: 1767 Volllaststunden/Jahr) oder auf dem Geisberg bei Erbach/Mossautal. Vielleicht legt die GGWE einmal ihre tatsächlichen Messdaten und Messmethoden vom Tannenkopf offen?

Während der Bauphase werden zudem pro Windkraftanlage etwa 7000 Quadratmeter Wald gerodet. Dadurch wird auch noch ein funktionierendes Öko-System empfindlich gestört – vom entstehenden Lärm, der Zerstörung unserer Naherholungsgebiete und von der Gesundheitsbelastung durch Infrastrukturalterung zu sprechen.

Im Übrigen wurde in derselben Ausgabe des BA berichtet, dass der ZAKB gerade wegen der schlechten Windverhältnisse seine projektierten Anlagen bei Hüttenfeld aufgibt. So gravierend sind die Unterschiede der Windhöffigkeit zwischen Hüttenfeld und Roßdorf nicht. Das Geld für diese Projektierung (etwa 470000 Euro) hätte man besser in Biogas-Anlagen, Solar-Anlagen oder Geothermie gesteckt.

Einen nennenswerten Beitrag zur Energiewende werden die Roßdorfer Windräder sicher nicht bringen. Sie werden wohl eher eine – mit Steuergeldern und den Geldern der Stromkunden – finanzierte Bauruine im Wald darstellen. So stellt sich die Frage: Ist es das alles wert, für zwei nicht wirtschaftliche Windkraftanlagen mitten im Wald?

Klaus Essinger,
Peter Herbst
und Eugen Plutta
Lautertal

Kirche

Diskussion über Martin-Luther-Film

HEPPENHEIM. In Deutschland ist Martin Luther zum Inbegriff der Reformation geworden, auch wenn er nicht der erste und einzige Reformator war. An seiner religiös-theologischen Position einerseits und seiner politischen Rolle andererseits entzündeten sich jene Ereignisse, die als Reformation die Geschichte nicht nur der Kirche, sondern des ganzen Abendlandes bestimmen haben.

Der letzte Film über Luther stammt aus dem Jahr 2003 und wurde im Rahmen der ökumenischen Erwachsenenbildung des Hauses der Kirche in Heppenheim gezeigt. Heute besteht um 19 Uhr im Marienhaus die Gelegenheit, über den Inhalt des Films ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Außer These(n) nichts gewesen? Reformationsgedenken 1517-2017“, zu der sich eine Gruppe aller evangelischen und katholischen Gemeinden Heppenheims gebildet